

Zwei Initiativen, zwei Abende, ein Projekt

FRAGEN UND ANTWORTEN: Der mögliche Windpark bei Meckenheim sorgt für kontroverse Debatten. Sowohl die Bürgerenergiegenossenschaft (b1Ne) als auch die Bürgerinitiative „Windradfrei VG Deidesheim“ luden jeweils zu einem Bürgerdialog nach Ruppertsberg ein. Die wichtigsten Fragen und Positionen im Überblick.

VON LARA KAUFFMANN

Worum geht es und wie ist der aktuelle Stand?

Im aktuellen Verfahren geht es noch nicht um die Genehmigung konkreter Windräder, sondern um die Ausweisung von Vorranggebieten im Teilregionalplan Rhein-Neckar. In der Verbandsgemeinde Deidesheim richtet sich der Blick vor allem auf das Vorranggebiet DÜW-VRG02-W auf Teilen der Gemarkung von Meckenheim, Ruppertsberg und Haßloch, das nach der ersten Beteiligung wegen artenschutzrechtlicher Hinweise auf den Wiedehopf bei Mußbach von 295 auf 232,8 Hektar verkleinert wurde. Der Verband Region Rhein-Neckar betont, dass die Regionalplanung zunächst nur das „Wo“ klärt: Ausgewiesen werden geeignete Flächen, nicht aber konkrete Standorte, Anlagenzahlen oder Höhen.

Auch mit der Ausweisung eines Vorranggebiets ist also noch kein Windrad genehmigt. Erst wenn Projektierer Flächen sichern und einen Bauantrag stellen, folgt das Genehmigungsverfahren bei der SGD Süd mit Gutachten etwa zu Immissionschutz, Natur- und Artenschutz. Parallel dazu sind bereits Projektierer wie Prokon, Gaia und iTerra unterwegs, um sich Flächen zu sichern.

Warum sollen in einem Schwachwindgebiet überhaupt Windkraftanlagen entstehen und ist das wirtschaftlich sinnvoll?

Deutschland will bis 2030 mindestens 80 Prozent seines Bruttostromverbrauchs aus erneuerbaren Energien decken; bis 2032 sollen zwei Prozent der Landesfläche für Windenergie bereitstehen. Der Ausbau soll deshalb nicht nur im windstarken Norden, sondern auch im Süden und Südwesten erfolgen, also stärker dort, wo der Strom verbraucht wird. Darauf zielt auch die Förderpolitik ab.

Die **b1Ne** argumentiert, dass Vorrangflächen grundsätzlich bereits geprüft wurden und als geeignet gelten. Wirtschaftlich ungeeignete Standorte würden vorher ausgeschlossen. Staatliche Förderung sei außerdem kein Sonderfall der Windenergie. Auch fossile Kraftwerke, Netze und andere energietechnische Anlagen würden politisch und finanziell gestützt.

Die **Bürgerinitiative** hält dagegen, dass Windkraftanlagen in einem Schwachwindgebiet nur dann wirtschaftlich seien, wenn sie „dauerhaft überproportional mit unseren Steuergeldern“ subventioniert würden. Zudem argumentiert die Initiative, dass größere und effizientere Anlagen eine Anpassung von Flächenplanung und Ausbauzielen erfordere.

Welche Belastungen können für Anwohner, Natur und Umwelt entstehen?

Diskutiert werden vor allem Schall, tieffrequente Geräusche, Schattenschwurf und die optische Wirkung großer Anlagen, daneben Konflikte mit Artenschutz, Gewässern und Lebens-



Der Großteil des Vorranggebiets in der VG Deidesheim liegt auf Gemarkung der Gemeinde Meckenheim.

ARCHIVFOTO: KAI MEHN

räumen sowie technische Fragen wie Abrieb, Rückbau und Recycling.

Die **b1Ne** verweist auf das gestufte Verfahren: In der Regionalplanung wird die grundsätzliche Eignung einer Fläche geprüft. „Der Haardtrand etwa ist als Kulturlandschaft von der Regionalplanung explizit geschützt“, betont Andreas Pflug. Im Genehmigungsverfahren werde später die konkrete Belastung jeder einzelnen Anlage geprüft. Dafür sind zu Themen wie Schall, Schattenschwurf sowie Natur- und Artenschutz eigene Gutachten erforderlich. Die Genossenschaft plädiert dafür, auf dieses Verfahren zu vertrauen.

Die **Bürgerinitiative** warnt vor erheblichen Belastungen durch Lärm und Schattenschwurf, vor Eingriffen in Landschaft und Artenvielfalt sowie vor Abrieb an Rotorblättern. Haimo Rau verweist mit Blick auf den Artenschutz auf den renaturierten Schleitgraben, zehn Gabinetten für artenschutzsensitive Vogelarten sowie auf Hinweise zu Wiedehopf und Rotmilan.

Welche Möglichkeiten regionaler Wertschöpfung gibt es?

Für die Befürworter ist die regionale

Wertschöpfung eines der Hauptargumente. Andreas Pflug (**b1Ne**) verweist auf Einnahmen aus EEG-Kommunalebeteiligung, Gewerbesteuer, Pacht sowie mögliche Zahlungen für Wege- und Flächennutzung. Kommunen profitierten vor allem über Kommunalebeteiligung und Gewerbesteuer. Flächeneigentümer – private wie kommunale – vor allem über Pacht. Pflug rechnet über die Laufzeit der Anlagen mit Erlösen in Millionenhöhe innerhalb der Verbandsgemeinde. Zudem könnten sich Bürger und Kommunen „mit sehr geringem Risiko“ über die b1Ne beteiligen. Bereits im Genehmigungsverfahren müssten Versicherungen möglicher Risiken im Betrieb und für den Rückbau vorgelegt und nachgewiesen werden. Pflug plädiert dafür, frühzeitig mit Projektierern in Kontakt zu treten und Konditionen aktiv mitzugestalten. Zugleich rät die b1Ne Grundstückseigentümern, keinen Vertrag ohne juristische Prüfung zu unterschreiben.

Die **Bürgerinitiative** bestreitet mögliche Einnahmen nicht, bewertet sie aber anders. Stephan Altmann hält den wirtschaftlichen Nutzen für überschätzt; vieles sei weniger neue

Wertschöpfung als eine Umverteilung aus dem staatlich geförderten Energiesystem. Haimo Rau warnt zugleich vor Haftung, Vertragsbindung und langfristigen Folgekosten – gerade für Grundstückseigentümer. Nach seiner Darstellung könnten bei Problemen am Ende die Eigentümer betroffen haften, etwa bei Insolvenz eines Betreibers, Brandfällen oder unzureichend gesichertem Rückbau. Er rät deshalb zu anwaltlicher Prüfung, steuerlicher Beratung und einem Bodengutachten und weist zudem auf das hohe Verlustrisiko für beteiligte Bürger hin.

Wie wirkt sich ein Windpark auf den Wert von Immobilien aus?

Die Studienlage ist nicht eindeutig. Es gibt Untersuchungen, die Preisrückgänge in der Nähe von Windenergieanlagen feststellen, vor allem bei Häusern im ländlichen Raum und in geringer Entfernung. Andere Studien kommen zu geringeren oder regional deutlich unterschiedlichen Effekten. Häufig zitiert wird eine Studie des RWI – Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung: Sie ermittelte für Häuser im Umkreis von einem Kilo-

meter im Durchschnitt einen Preisrückgang von gut sieben Prozent. Bei älteren Häusern in ländlichen Gebieten können die Effekte laut Studie deutlich stärker ausfallen und bis zu 23 Prozent betragen.

Die **Bürgerinitiative** verweist auf genau diese möglichen Wertverluste von bis zu 23 Prozent. Die **b1Ne** hält dem entgegen, ein allgemeiner Wertverlust sei nicht explizit nachweisbar. Darüber hinaus seien Ortschaften bekannt, die durch die Möglichkeiten der zusätzlichen Einnahmen an Attraktivität gewonnen hätten.

Wie wahrscheinlich ist es, dass die Ausweisung des Vorranggebiets noch aufgehoben werden kann?

Die zweite Offenlage ist abgeschlossen, die eingegangenen Einwände werden nun vom Verband Region Rhein-Neckar geprüft. Die **b1Ne** geht davon aus, dass das Vorranggebiet voraussichtlich Ende 2026 ausgewiesen wird. Ihre Argumentation zielt deshalb weniger darauf, die Ausweisung noch zu verhindern, als darauf, sich frühzeitig auf dieses Ergebnis einzustellen, die Bedingungen vor Ort mitzugestalten und die Chancen und

Möglichkeiten für die VG zu nutzen.

Auch die **Bürgerinitiative** schätzt ihre Chancen zurückhaltend ein. „Die Wahrscheinlichkeit, dass wir das komplett stoppen, ist relativ gering“, sagt Stephan Altmann. Die Initiative setzt deshalb auf Zeit, juristische Einwände und einen möglichen politischen Kurswechsel. Deshalb habe sie zwei Anwälte eingeschaltet – einen mit Schwerpunkt Artenschutz, einen weiteren für verfahrensrechtliche Fragen. Während der Offenlage, so die Kritik, seien formale Mängel aufgetreten, die nun geprüft werden sollen. Ziel sei es, das Verfahren zu verzögern, in der Hoffnung, dass sich die politischen Rahmenbedingungen so verändern, dass ein Windpark in einem Schwachwindgebiet an Attraktivität verliere.

Wie haben sich die kommunalen Gremien zu einem möglichen Windpark positioniert?

Die Ortsgemeinden und die Verbandsgemeinde wurden im Verfahren als Träger öffentlicher Belange beteiligt. In der ersten Offenlage hatten Forst, Niederkirchen und Ruppertsberg keine Einwände erhoben, Meckenheim hatte den Entwurf dagegen mehrheitlich abgelehnt.

Am deutlichsten verändert hat sich die Position in **Ruppertsberg**. Die Gemeinde hatte dem Entwurf 2024 zunächst zugestimmt, in der zweiten Offenlage dann aber eine deutlich kritischere Stellungnahme beschlossen. Darin fordert sie eine erneute und vertiefte Abwägung und verweist vor allem auf neue artenschutzrechtliche Erkenntnisse, darunter Nachweise des Wiedehopfs im Umfeld des Vorranggebiets, Hinweise auf sensible Brut- und Nahrungshabitate am renaturierten Schleitgraben sowie Beobachtungen unter anderem zu Steinschmätzer, Rotmilan, Kranichen, Gänsen und Waldschnepfen. Hinzu kommen Bedenken wegen einer möglichen Verdichtung der Anlagen, zusätzlicher Schall- und Schattenimmissionen sowie der Wirkung von Anlagen mit mehr als 265 Metern Höhe auf Landschaftsbild, Ortsrand und Erholungsfunktion.

In **Meckenheim** verlief die Entwicklung anders. Dort war der Entwurf in der ersten Offenlage noch abgelehnt worden, in der zweiten Offenlage sprach sich der Gemeinderat dann unter Auflagen dafür aus. Demnach sollen von den sieben von Prokon geplanten Anlagen die beiden entfallen, die der Wohnbebauung am nächsten liegen. Außerdem soll eine spätere Baugenehmigung erst erfolgen, wenn verbindliche Investitionen in den Netzausbau begonnen haben. Begründet wurde das mit größeren Abständen zur Wohnbebauung, der höheren Leistung moderner Anlagen und der Lage im Schwachwindgebiet.

In den übrigen Kommunen blieb es bei einer Kenntnisnahme. Die Verwaltung verwies dort darauf, dass aus der Fortschreibung des Teilregionalplans keine nachteiligen Auswirkungen auf die jeweilige Gemeinde abzuleiten seien.

Verbandsgemeinde: Neuer Werkleiter

LAMBRECHT. Manfred Kratz wurde in einer Sitzung des Verbandsgemeinderats Lambrecht zum technischen Werkleiter der Verbandsgemeindewerke bestellt.

Der 61-jährige Abwassermeister Manfred Kratz ist Nachfolger von Volker Neumann, der im vergangenen Jahr verstorben ist. Wie Verbandsbürgermeister Gernot Kuhn (CDU) sagte, war Kratz bereits seit einem Jahr kommissarisch technischer Werkleiter. Er habe in dieser Zeit viel geleistet. Bis zu einer schweren Erkrankung von Neumann im Frühjahr vergangenen Jahres war Kratz dessen Stellvertreter gewesen.

Durch die Ernennung von Kratz zum technischen Werkleiter wird die Verbindung dieser Stelle mit der des Leiters des Fachbereichs Bauen der Verbandsgemeindeverwaltung getrennt. Diese beiden Stellen waren seit längerem mit dem gleichen Mitarbeiter besetzt gewesen. Es sei sinnvoll, die Verbindung zu trennen, so Kuhn.

Kratz, der in Elmstein wohnt, arbeitet seit 1991 bei den Verbands-gemeindewerken. Nach einer Ausbildung als Elektriker hatte er bei der früheren Papierfabrik Hoffmann & Engemann als Kraftwerker gearbeitet. Bei den Verbandsgemeindewerken Lambrecht hatte er als Klärwärter angefangen und sich von 1995 bis 1997 zum Abwassermeister qualifiziert. [ann

Jungwinzer präsentieren ihre Weine auf neue Art

Ein neues Format setzt auf offene Höfe und lockere Verkostung – Ziel ist es, vor allem junge Menschen für Wein zu begeistern

VON IRA SCHRECK

KIRRWEILER. Neun Jungwinzer aus Kirrweiler präsentieren in ihren Weingütern die neuen Jahrgangsweine. Das Format mit dem Titel „Uncorked“ ist in Kirrweiler neu und richtet sich – nicht nur – an junge Menschen.

Kirrweiler zählt flächenmäßig zu den bedeutendsten Weinorten in der Pfalz. Die Qualität der Weine kann sich sehen lassen. Wichtige Titel wie Große Staatsehrenpreise und Auszeichnungen zum erfolgreichsten Jungwinzer unter 25 Jahren gingen unlängst in das Weindorf. Neun Jungwinzer aus den Weingütern Zölller, Hartmann, Anton, Roth, Dr. Oberhofer, Markus Schwaab, Spieß, Minges und Kruppenbacher wollen den Ort in Richtung Zukunft bewegen. Sie haben sich nun zusammengeschlossen, um eine Jahrgangspräsentation in den Höfen zu organisieren: am Samstag, 28. März, zwischen 14 und 21 Uhr.

„Es ist nicht neu, zusammenzuarbeiten, wie es bereits unsere Eltern getan habe. Neu ist jedoch das Format“, sagt Felix Zöllner vom gleichnamigen Weingut. Waren es früher die Weinfeste, auf denen die neuen Jahrgänge probiert wurden, sind es heute die offenen Höfe mit der Idee, den Kunden bewusst zum nächsten Winzer weiterwandern zu lassen.



Die jungen Winzerinnen und Winzer aus Kirrweiler wollen auch junge Menschen für ihre Weine begeistern.

FOTO: CHRISTIAN HARTMANN/OHO

Weinproben und Fingerfood in Frühlingsstimmung

Wer die Uncorked-Tour machen möchte, kauft ein Ticket zum Preis von 20 Euro und erhält eine Auswahl von 90 Weinen in neun Weingütern. Im Preis enthalten sind vier Proben pro Weingut. Die Tickets sind bei jedem mitmachenden Betrieb zu bekommen. Geboten werden kleine Speisen als Fingerfood bei entspannter Musikunterhaltung. Die Höfe werden zum Teil in rosa Licht getaucht sein, um die Frühlingsatmosphäre zu betonen. In einigen Betrieben werden alkoholfreie Weine und Sekte ange-

boten, der zurzeit beliebte Mandelcocktail darf nicht fehlen.

Natürlich, so betont Christian Hartmann vom Weingut Hartmann, könne jeder die Veranstaltung an diesem Tag auch ohne Ticket besuchen und alle Weine einzeln probieren. „Wir wollen den Kunden und Besuchern die Schwellenangst nehmen und ermöglichen, uns unverbindlich kennenlernen zu können“, sagt er. Die Kooperation hat das Ziel, dass sich alle teilnehmenden Betriebe vorstellen können. „Die Weingüter in Kirrweiler haben in den vergangenen Jahren ihre Hausaufgaben gemacht und sich zeitgemäß aufgestellt. Das erhöht rein

optisch die Attraktivität und wichtiger noch die Qualität der Weine“, so Hartmann.

Passend zum Jubiläumsprogramm

„Uncorked“ soll eine Entdeckungstour der Weine und Betriebe werden und knüpft an die Rundtour durch die Rebflächen an, die seit mittlerweile 20 Jahren immer am 3. Oktober in der Gemarkung des Weinorts veranstaltet wird. Außerdem wurde ein zusätzliches Veranstaltungskonzept für das Frühjahr gesucht, was zu Beginn des ganzjährigen Rahmenprogramms zum 825-Jahre-Jubiläumsjahr die Menschen nach Kirrweiler locken soll. Geplant ist, dass die Uncorked-Reihe fortgesetzt wird, wofür bereits Pläne gemacht wurden. „Das Frühjahr ist mit seinen angenehmen Temperaturen zum Weinprobieren ideal und bietet sich als Jahresauftakt-Event nach einem langen Winter an. In den Sommermonaten ist eine Weinverkostung in dem geplanten Umfang aufgrund des heißen Wetters anstrengend“, sagt Felix Zöllner.

Um besonders junge Menschen für den Wein zu begeistern, soll die Veranstaltung entspannt und simpel gehalten werden. „Den Wein zu probieren, soll Spaß machen“, erklärt Hartmann. Deshalb verzichtete man auf weinwissenschaftliche Sprache, denn

diese schrecke viele neue Weinverkoster ab.

Vielfalt des Weins nahebringen

Laut Zöllner ist das Weintrinken gerade in der Pfalz ein Zeichen der Verbundenheit. Zöllner und Hartmann sprechen von Emotionen, von unkompliziertem und bewusstem Genuss, von Gemeinschaft und Zusammenkommen. Dass die Branche unter rückläufigen Absatzzahlen ächze, sei ein internationales Problem, weil über Jahre eine Überproduktion in den Weinbauregionen stattgefunden habe, ist Christian Hartmann überzeugt. Umso wichtiger sei es, den jungen Leuten die Vielfalt des Weines näherzubringen und sie in der Wahl der für sie richtigen Geschmackslinie zu unterstützen. Es gebe schließlich nicht nur in Spanien, Italien und Frankreich gute Weine. Es sei auch Zeit, die Perspektive zu wechseln, denn schließlich wird immer noch Wein getrunken. „Die Pfälzer müssen wir vom Weingenuss nicht überzeugen. Kirrweiler wird sich als attraktiver Ort präsentieren mit hervorragenden Produkten zum guten Preis“, sagt Felix Zöllner.

NOCH FRAGEN?

„Uncorked“ in Kirrweiler, Samstag, 28. März, 14 bis 21 Uhr.